

Oskar Pastior  
Gedenktafel  
22.9. 2009

---

**Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Ramm** (Laudator)

**Sehr geehrter Herr Wichner,**

**Sehr geehrter Herr (Peter) Pastior** (Bruder von Oskar Pastior)

**Meine verehrten Damen und Herren**

Einen Tag nach seinem 79. Geburtstag, am 21. Oktober 2006, sollte Oskar Pastior den Georg-Bücher-Preis entgegennehmen. Doch dazu kam es nicht mehr: Der „letzte große Schamane“ der experimentellen Literatur – so sein Freund und Verleger Michael Krüger – verstarb

2

überraschend am 4. Oktober 2006 in Frankfurt am Main, wo er für die Buchmesse eine Lesung von Texten über die Deportation von Rumäniendeutschen in die Ukraine vorbereiten wollte.

Rumäniendeutscher war auch der Sprachkünstler und Wortakrobat Oskar Pastior. Im Siebenbürgischen Hermannstadt geboren, wurde er bereits als Gymnasiast 1944 für fünf Jahre in die Ukraine zur Zwangsarbeit deportiert. Es folgten zwanzig Jahre im stalinistischen und poststalinistischen Rumänien, bis er 1969 über Bukarest nach Berlin gelangte. Ein fünfundzwanzigjähriger Leidensweg war damit beendet. Er hätte einen verbitterten Menschen aus ihm machen können. Doch Pastior ging einen anderen Weg: „Sie konnten ihn hinschleppen, wohin

sie wollten ... überall und jederzeit war es die Sprache, an die er sich klammern konnte“, so der ungarische Schriftsteller György Konrad.

Diese bewusst erfahrene Mehrsprachigkeit, das Augenmerk immer auf den anderen Ausdruck und den Ausdruck des anderen gerichtet, schärfte Pastiors Bewußtsein für die eigenen Sprachmöglichkeiten, für den Klang und die Zwischentöne der eigenen Wörter. Aber auch für die diversen Vernutzungen. Der ideologisch belasteten, ästhetisch wie politisch kontrollierten Sprache setzte der Dichter ein Sprachspiel entgegen, das nach allen Regeln der Kunst Subversion betreibt.

Geprägt durch dieses Sprach-Bewußtsein und aufgrund seiner Lebens- und Leidensgeschichte sensibilisiert schuf Pastior neben seinem

eigenen einzigartigem Dichtungswerk auch ein literarisches Vermittlungswerk:

Zu einer Zeit, als in Rumänien noch die kulturvergessenen Apparatschiks der Ceausescu-Diktatur ihr Unwesen trieben, hat er zwei der bedeutendsten Dichter der rumänischen Avantgarde, Urmuz und Tristan Tzara, in einer hervorragenden deutschen Übersetzung veröffentlicht. Er hat damit gezeigt, daß es ein kulturelles Gedächtnis jenseits der verordneten Kulturlosigkeit gibt.

Viele jüngere Autoren berufen sich auf das von Oskar Pastior Gelernte, sprechen von den Prägungen durch seine Arbeitsweise und sein Ethos. Autoren wie Ulf Stolterfoht, Michael Lenz, Herta Müller, Inger

Christensen oder Harry Mathews gehörten und gehören zu seinen literarischen Freunden.

Nicht etwa, weil Oskar Pastior ein besonders geselliger Mensch gewesen wäre. Das war er nicht, sondern weil das, was dieser polyglotte deutsche Dichter für die Entwicklung der poetischen Sprache geleistet hat, sie beeindruckte und ihnen die Möglichkeiten des poetischen Sprechens aufgezeigt hat. Der rumänische Dichter Mircea Dinescu hatte immer die Hoffnung, dass Pastior eines Tages nach Rumänien zurückkehren würde, wo sich die deutsche Kultur verflüchtigt hat: „Wir hofften, daß Pastior mit seinem typischen, leicht schwarzen Humor die (kulturelle) Enklave um sich herum wieder zum Leben“ erwecken würde. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt.

Heute nun wird in Berlin an einen großen Dichter, überzeugten Demokraten und selbstverständlichen Europäer erinnert. Oskar Pastior ließ in seiner künstlerischen und intellektuellen Praxis für sich selbst nur die höchsten Ansprüche gelten. Privat war er jedoch ein äußerst bescheidener Mensch. Bei dem Gedanken an die „Enthüllung einer Berliner Gedenktafel zu Ehren des Dichters Oskar Pastior“ wäre er vielleicht ein wenig auf Distanz gegangen. Doch der „letzte große Schamane der experimentellen Literatur“ verfügte neben seiner Sprach- und Wortakrobatik auch über Humor. Und so ist es sicherlich in seinem Sinne, wenn wir jetzt in Pastior'scher Manier zum „Enthüllungs-Sprachbankett“ überleiten und ich das Wort an Herrn Professor Ramm, Vorsitzender der Oskar-Pastior-Stiftung, übergebe.